

Musizierens und der Musikausbildung in den böhm. Ländern zu heben. W. wurde zum ersten Dir. des neu gegr. Konservatoriums in Prag (1811) bestellt, das er zu einer renommierten Anstalt ausbauen konnte und bis 1842 leitete. Er erarbeitete Unterrichtspläne für die Einzelfächer und setzte sie in die Praxis um. W. initiierte und leitete vom Konservatorium veranstaltete Konzerte, insbes. mit Werken der Wt. Klassik. 1832 führte er in Anwesenheit des Komponisten Richard Wagners Symphonie in C-Dur auf. Bes. Aufmerksamkeit widmete W. dem Unterricht der Musiktheorie und der Harmonielehre. Seine Erfahrungen fasste er in dem vierbändigen „Theoretisch-praktischen Lehrbuch der Harmonie und des Generalbasses“ (1830–34) zusammen. 1839–42 war er zugleich Dir. der Orgelschule in Prag. Zu seinen Schülern zählten u. a. →Josef Dessauer und →Johann Wenzel Kalliwoda. W. schrieb neben den Opern „Kanzuma aneb Perla opět nalezená“ (auch „Boj o lásku“) und „Der Mädchenmarkt“ verschiedene Tanz-, Klavier- und Kammermusikwerke. Sein Stil war hauptsächl. von Mozart beeinflusst, jedoch wurde W. keine bedeutende Komponistenpersönlichkeit. Seine Kantate „Böhmens Errettung“ (1797) ist ein typ. Beispiel patriot. Musik. W. befasste sich zudem mit der theoret. Entwicklung von Musikinstrumenten: Unabhängig von ähnl. französ. und dt. Versuchen regte er den Aufbau eines Klappensystems bei Waldhörnern und später auch bei Trompeten an. Für dieses sog. Klappenwaldhorn schrieb er einige Werke. Er entwarf zudem ein zentrales Kurbel-Hebel-System zur Umstimmung der Pauke, das bis heute verwendet wird. Im Auftrag von →Franz Anton Gf. v. Kolowrat-Liebsteinsky bearb. W. die Ergebnisse der Gubernialmllg. (1819–20), die er in die Nationallieder-Smlg., bekannt auch als Kolowrat-Hs. (Smlg. böhm. Nationallieder geistl. und weltl. Inhalts, nebst Nationaltänzen mit und ohne Text, 1823), aufnahm.

Weitere W. (s. auch MGG I): Hymne an den Frieden, 1798 (Kantate); Kg. der Genien, 1800 (Oper); Quartett für vier Waldhörner, 1819. – Publ.: Das Konservatorium der Musik zu Prag, 1817; Allg. theoret.-prakt. Vorschule der Musik, 1828; Allg. musikal. Zeichenlehre, 1841.

L.: ČHS; Grove, 1980, 2001; MGG I (m. W.), II; Wurzbach; K. Hülka, in: Dalibor 28, 1906, S. 300, 311f.; J. Branberger, Das Konservatorium für Musik in Prag, 1911, S. 26ff., 53ff., 65ff.; J. Ludvová, Česká hudební teorie, 1985, S. 37; Lex. zur dt. Musikskultur. Böhmen, Mähren, Sudetenschlesien 2, 2000; Pfarre Velichov, CZ.

(P. Macek)

Weber (Veber) Henrik (Heinrich), Maler. Geb. Pest (Budapest, H), 24. 5. 1818; gest. Budapest (H), 14. 5. 1866; evang. – Sohn eines Tuchhändlers. – Nach Absolv. des evang. Gymn. (1834) lernte W. bei dem Porträtmaler Johann Tobias Kaerling in Pest und stud. 1835–40 an der Wr. ABK bei →Leopold Kupelwieser, →Johann Nepomuk Ender und →Karl Gsellhofer (1837 Gundel-Preis). 1838–39 stellte er Genrebilder in Wien aus. Nach kurzem Aufenthalt in Pest, wo er als Porträtist arbeitete, reiste er im Sommer 1840 nach München, um sich zwei Jahre lang an der dortigen ABK weiterzubilden. 1842 kehrte er nach Pest zurück und stellte seine Bilder im Pester Kunstver. aus. 1845–47 unternahm er Stud.-reisen nach Venedig, Ferrara, Bologna, Florenz, Livorno, Rom und Neapel („Neapolitanerin“, Magyar Nemzeti Galéria, Budapest), 1847 ließ er sich wieder in Pest nieder. W. zählte zu den charakterist. Malern des Biedermeier in Ungarn und arbeitete in vielen verschiedenen Gattungen. Sehr bekannt und beliebt sind seine Familienporträts („Der Komponist Mihály Mosonyi und seine Frau“, 1840er-Jahre, Magyar Nemzeti Galéria; „Die Familie Weber“, 1846, Budapesti Történeti Múzeum), die eine intime und gemütl. Atmosphäre widerspiegeln. Seine Werke dokumentieren das bürgerl. Leben in Pest mit Präzision, Feingefühl und Humor („Der Pester Bürger“, 1840er-Jahre). Daneben schuf W. Genrebilder und Szenen aus der Geschichte Ungarns. In seinen kleinformatigen Historienbildern wählte er, statt der großen Ereignisse der ung. Geschichte, sentimentale Szenen („Tod des Feldherren János Hunyadi“, 1844; „König Matthias und die schöne Frau des Hirten“, 1845, Privatsmlg.; „König Salomon im Gefängnis“, 1847, Magyar Nemzeti Galéria). Nach 1850 wurden mehrere seiner Historienbilder als Lithographien – tw. von ihm selbst angefertigt – vervielfältigt. 1852 stellte er seine Arbeit „Zwei ruhende Löwen“ (Budapesti Történeti Múzeum) aus. Sein „Einzug von Matthias Corvinus in Ofen ... 1452“ (1846) wurde 1853 vom Pester Kunstver. als Kunsttbl. ausgewählt und gedruckt. 1854 schuf W. Illustrationen für →Gábor Frh. Prónay v. Tótróna u. Blatnics „Vázlatok Magyarhon népeletéből“ (dt. „Skizzen aus dem Volksleben in Ungarn“, 1855) sowie für die von Sándor Balázs hrsg. WS „Ország Tükre“. 1855 hielt er sich nochmals für drei Monate in Italien auf. Da Henrik (Heinrich) W. ein sehr gängiger Name war, wurden